

# Der Gott Israels ist der Gott der Geschichte

Dank-Gottesdienst in der Christ Church in Jerusalem am 1. November 2017 zur Ehre Gottes für Sein Wirken in der Geschichte und zum Gebet für den messianischen Leib in Jerusalem

Von Harald Eckert

Am Nachmittag des 1. November 2017 kamen Gläubige aus Jerusalem, Großbritannien, Deutschland und Australien sowie aus einigen weiteren Nationen in der ältesten evangelischen Kirche im Nahen Osten zusammen, um das Wirken Gottes in der Geschichte zu würdigen und um für eine „Jubiläums-Zeit“ für den messianischen Leib in Jerusalem und Israel zu beten.

„Er ändert Zeit und Stunde“ (Daniel 2,21)

Eröffnet wurde der Gottesdienst durch Rev. David Pileggi, dem Rektor der anglikanischen Gemeinde der Christ Church, und Harald Eckert, dem Direktor und Gründer des Global Prayer Call (GPC) und Initiator dieses Gottesdienstes. Die begleitende Schriftstelle war Daniel 2,20-21: „Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke! Er ändert Zeit und Stunde; Er setzt Könige ab und setzt Könige ein; Er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand.“

Es wurde mehr und mehr deutlich, wie wahr und relevant diese Schriftstelle tatsächlich ist, als im Rahmen dieses Gottesdienstes eine Reihe von ausschlaggebenden Jubiläums-Ereignissen im Kontext des Jahres 2017 und insbesondere des 31. Oktober betrachtet wurden: 500 Jahre Reformation seit 1517, 100 Jahre seit dem Sieg des britischen ANZAC-Armee Korps gegen das Osmanische Reich in Be'er Schewa am 31. Oktober 1917, 100 Jahre seit der Unterzeichnung der Balfour-Deklaration durch das britische Kriegskabinett am selben Tag, 50 Jahre Wiedervereinigung Jerusalems 1967 und 50 Jahre des Durchbruchs und Wachstums der messianischen Bewegung weltweit und auch in Israel und Jerusalem.

Rev. Dr. Petra Heldt (Deutschland), Historiker Kelvin Crombie (Australien) und Vorstandsmitglied von Balfour100, Roy Thurley (GB), erklärten, wie diese Ereignisse miteinander verbunden sind, sich gegenseitig beeinflussten und weiterhin einen enormen geschichtlichen Einfluss auf die Kirche, Israel und die Nationen haben. Gott wurde im



David Pileggi hat den Gottesdienst eröffnet und geschlossen.



Während einer Gebetszeit in dem Gottesdienst, vorne von links nach rechts: Roy Thurley (Balfour100, GB), der Historiker Kelvin Crombie (ANZAC100, Australien), Harald Eckert (GPC), Dr. Rev. Petra Heldt (Deutschland/Israel).



Initiator Harald Eckert spricht zu der Gemeinde.

Lobpreis und im Gebet geehrt und gelobt!

## Die einzigartige Geschichte der Christ Church in der Altstadt Jerusalems

Der Historiker Kelvin Crombie erklärte, dass die Initiative zur Gründung der ersten evangelischen Kirche im Nahen Osten (Christ Church, eröffnet: 1849) von einer Kooperation zwischen Preußen/Deutschland und Großbritannien ausging. Die königlichen Häuser beider Nationen waren durch christliche Erweckungsbewegungen inspiriert, welche eine gemeinsame Überzeugung teilten, dass das jüdische Volk zum Heiligen Land zurückkehren würde und dort ein jüdischer Staat entsteht, von dem ein Segen für alle Nationen ausgeht. Ein deutsch-jüdischer Christ, Michael Alexander, wurde von London ausgesandt, um der erste Pastor und Bischof dort zu sein – der erste Bischof Jerusalems seit den Zeiten der Apostel! Diese Kooperation endete 1886.

Erst ein Jahrhundert später, 1987, wurde durch die messianischen Gläubigen Benjamin und Reuven Berger wieder eine messianische, hebräisch sprechende Gemeinde in der Christ Church etabliert. Hierdurch wurde ihre ursprüngliche messianische Herkunft aus der Mitte des 19. Jahrhunderts wiederbelebt. Wie auch der erste Bischof Mi-

chael Alexander, sehen die beiden Brüder den messianischen Leib in Jerusalem im Allgemeinen und insbesondere die hebräisch sprechende Gemeinde der Christ Church als Fortführung der ursprünglichen Gemeinde in Jerusalem nach Pfingsten.

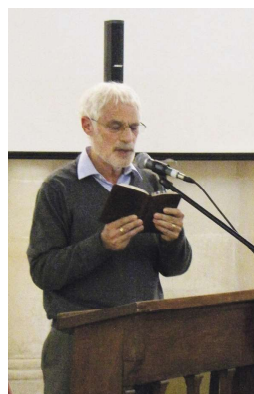
## Die apostolische Berufung der Gemeinde in Jerusalem

In seinem einführenden Vortrag erklärte Benjamin Berger zusätzlich, wie die Wiederherstellung der Gemeinde Jerusalems unter messianischer Führung ein zentrales Element des Wiederherstellungsplanes Gottes ist bezüglich des jüdischen Volkes und Israels in seiner apostolischen Dimension. Und je mehr sich die Gemeinde in Jerusalem in Richtung ihrer einzigartigen Berufung entwickelt, wird auch der universale „eine neue Mensch“, die Endzeit-Gemeinde aus Juden und Heiden, als Zeugnis und als Segen für die Nationen wachsen. Beide Entwicklungen sind miteinander verbunden. Zusammen mit Reuven Berger griff die Gemeinde diese Botschaft auf und betete leidenschaftlich dafür, dass Gott eine „Jubiläums-Zeit“ für den messianischen Leib in Jerusalem und in Israel freisetzt.

Last uns als Gläubige weltweit weiterhin für die Gemeinde Jerusalems beten! –



Benjamin Berger.



Reuven Berger.



Kelvin Crombie.

## Evangelische Kirchen stellen sich gegen Antisemitismus

Unter dem Titel „Antisemitismus: Vorurteile, Ausgrenzungen, Projektionen und was wir dagegen tun können“ haben die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), die Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) am 8. November 2017 eine Informationsbroschüre zum Thema Antisemitismus herausgegeben.

Dazu teilte die EKD mit, Judenfeindschaft habe Lehre und Praxis der Kirchen durch alle Jahrhunderte hindurch begleitet. Weiter erklärt die EKD: „Christlicher Glaube und Judenfeindschaft schließen einander aus.“ Und: „Antisemitismus ist Gotteslästerung.“

Noch heute seien antijüdische Klischees nicht nur in der Gesellschaft insgesamt, sondern auch in der Kirche präsent. Die EKD nennt als Beispiel, wenn scheinheiliges Verhalten als pharisäerhaft bezeichnet oder der biblische Satz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ irreführend als alttestamentliches Rachegebot bezeichnet werde.

In der Broschüre selbst gehen die Herausgeber unter anderem auf biblisch begründeten Antisemitismus ein. Sie wenden sich etwa gegen einen negativen Gebrauch des Wortes Pharisäer. Allgemein werde der Begriff pharisäerhaft als Synonym für scheinheilig benutzt. Tatsächlich seien die Pharisäer in der Bibel dafür bekannt, besonders strebsam ihren Glauben zu leben.

Die Broschüre geht ebenfalls auf den Vorwurf gegenüber Juden ein, sie hätten Jesus getötet. „Die Evangelien berichten zwar von der Beteiligung der Hohepriester und einer jüdischen Volksmenge an der Tötung Jesu. Aus historischer Sicht besteht aber kein Zweifel, dass der Präfekt Roms – Pilatus – die Kreuzigung Jesu angeordnet und seine Soldaten sie ausgeführt haben.“

## Blick auf Israel

Die Autoren stellen weiter fest: „Besonders im Blick auf den Staat Israel und den Nahostkonflikt tauchen die altbekannten antisemitischen Stereotype und Vorurteile wieder auf.“ Besonders oft würden in Aufrufen zur Solidarität mit den Palästinensern Kinder als Opfer abgebildet. Dabei würden Herkunft, Echtheit und Intention der benutzten Bilder selten hinterfragt. Sie kursierten in den sozialen Netzwerken in großer Zahl.

In der Broschüre wird außerdem kritisiert: „Plakate mit der Aufschrift ‚Israel Kindermörder‘, die auf anti-israelischen Kundgebungen häufig zu sehen sind, und ähnliche Parolen in Zeitungen und Pamphleten knüpfen – unbewusst oder gezielt – an Legenden früherer Jahrhunderte an. Bereits im Mittelalter wurden den Juden rituelle Kindsmorde und Kannibalismus unterstellt.“

Zwar sei Kritik am Staat Israel erlaubt. Aber: „Antisemitisch ist die Kritik an der Regierungspolitik Israels dann, wenn sie mit unterschiedlichen Maßstäben misst. Antisemitisch ist sie auch, wenn sie dem Staat Israel das Existenzrecht abspricht oder den Staat dämonisiert.“ (www.ekd.de/israelnetz)